

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

IV. Rüge einer höchstschädlichen Gewohnheit, die Kinder am Kopfe in die Höhe zu heben.

## IV.

Küße einer höchstschädlichen Gewohnheit,  
die Kinder am Kopfe in die Höhe zu  
heben. \*)

Die schädliche Gewohnheit, die Kinder am  
Kopfe in die Höhe zu ziehen, welche wegen  
ihrer höchsttraurigen Folgen überall vertilgt zu  
werden verdient, ist in Deutschland sehr gemein.  
Ich habe auf Reisen in Thüringen und Sachsen  
sehr oft zu bemerken Gelegenheit gehabt, wie  
der Vater, Großvater, Freund, die Großmutter,  
die Muhme, u. s. w. aus Liebe die Kinder am  
Kopfe in die Höhe hoben, und küßten. Meh-  
rentheils werden die Kinder aus einem dunklen

\*) Von dem jetzt auf der Russischen Entdeckungs-  
und Handlungs-Reise mit befindlichem Arzt und  
Naturforscher, Hofrath W. G. Tilesius; aus  
Isenstamm's und Rosenmüllers Beiträ-  
gen für die Bergliederungskunst, Bd. I. S. 3.  
S. 355. ff., [etwas abgekürzt.]

Gefühl von Gefahr und Mißbehagen — so wie bey dem unwillkürlichen schnellen Verschließen der Augenlieder bey dem Herannahen eines den Augen drohenden Körpers — dabey ergriffen; sie fassen unwillkürlich mit beyden Armen nach den Händen oder dem Oberkleide ihres unvorsichtigen Freundes, um die Last ihres Körpers zu erleichtern, damit sie nicht vom Kopf' allein getragen werden. Auf diese Art entgehen freylich die mehresten den Folgen einer so gefährlichen Aeußerung der Liebe. Es giebt aber Fälle, wo dies Vorbeugen unmöglich ist, z. B. wenn das Kind noch zu jung für jenes Gefühl ist, oder wenn das Aufheben so schnell geschieht, daß dem Kinde keine Zeit bleibt, sich vorher anzuhalten, oder wenn es im Zugreifen fehlt. Schon vor 50. und mehreren Jahren sind dergleichen traurige Fälle, wo der Vater, oder Großvater, aus Liebe das Kind am Kopf' in die Höhe hob, und bey dem Herablassen entseelt in den Armen hielt, Gegenstände gerichtlicher Sectionen geworden; schon damals haben sie oberliche Verbote und Warnungen gegen solche Liebesäußerungen veranlaßt. Da seitdem kein Fall dieser Art vorgekommen, oder

bekannt geworden ist, so scheint die Sache vergessen zu seyn. Indes halte ich doch nöthig, über diesen wichtigen Gegenstand etwas zu sagen.

Jene unvorsichtigen Freunde neigen sich in froher Laune zu dem Kinde herab, und legen ihre beyden Hände zu beyden Seiten an des Kindes Kopf, so, daß der Daum über dem Jochbein in die Schläfe, der Zeigefinger hinter das Ohr und unter dem Zitzenfortsaze der Schlafbeine, die Hinterhand an den Obertheil des Unterkiefers, und die Vorderhand an die untere Wölbung des Kopfs, etwas seitwärts, zu liegen kommt. In dieser Lage heben sie das Kind bey'm Kopf in die Höhe, mit den Worten: „nun gieb Acht! jetzt will ich dich in den lieben Himmel heben, und dich die lieben Engelchen sehen lassen!“ \*)

Greift nun das Kind nicht augenblicklich über sich nach den Händen oder Armen des unvorsichtigen Freundes, um die Last seines Körpers mittelst

---

\*) In hiesigen Gegenden läßt man sie „Bremen sehen.“

der obern Extremitäten zu heben, oder zu erleichtern, so hängt der ganze übrige Körper durch die Bänder: und Muskel Verbindung der Halswirbelbeine am Kopf, und die geringste falsche Seitenbewegung hat augenblicklichen Tod zur Folge. —

Welches ist aber die Todesart? und welches ist die Todesursache? — So viel mir davon bekannt geworden ist, sind sie noch nie befriedigend beantwortet worden. Anfänglich glaubte man, die Ursache des Todes sey eine Verrenkung der beyden ersten Halswirbelbeine unter sich, oder mit dem Kopfe, und ein daher entstandener Druck des verlängerten Rücken: oder Gehirnmarks; welches aber Duverney \*) und Mauchart, \*\*) als unmöglich wegen des sichern und festen Apparats von Gelenkbändern, widerlegt haben. \*\*\*) Nachher suchte man die Todes-

---

\*) Diss. de capit. articulatione nuda Diss. de luxatione nuchae.

\*\*) De luxatione nuchae.

\*\*\*) Doch kann es Fälle geben, daß bey dem Stehen auf dem Kopfe diese Bänder brechen. Vor einigen

ursache in der Ausdehnung des Halses, und daher entstandenen Zerreiſſung der Gefäße, auch wohl in einem Bruch der noch nicht consolidirten Halswirbelbeine. Aber auch diese Meinungen wurden zum Theil widerlegt, zum Theil auf höchst seltene Fälle beschränkt.

Die wahre und eigentliche Todesart scheint mir eine Verschiebung des Keilbeins zu seyn. So künstlich und fest die Verbindung der Grundflächenbeine des Hirnschädels auch schon beytm Kinde seyn mögen, und so geschickt sie auch eingerichtet sind, allen Anstrengungen, die nach den Naturgesetzen für sein Leben und Alter bestimmt seyn können, hinlänglich zu widerstehen: so ist es doch begreiflich, daß dieselbe durch solche Bewegungen, welche den Gesetzen, nach welchen sich der Körper zu bewegen organisirt ist, zuwider laufen, aufgehoben werden kann.

---

Jahren ahmte eine Anzahl Kinder im Thüringischen einer herumziehenden Springergesellschaft nach. Eins davon, das versucht hatte, auf dem Kopfe zu stehen, blieb auf der Stelle todt.

Ann. d. Verf.

Nun aber ist der Körper, der auf der Erde seinen festen Punct im Stehen, u. s. f., hat, nach den Gesetzen der Schwere organisirt, und kann, so lange die Anstrengung diesen zu Folge geschieht, allerdings hinlänglichen Widerstand leisten. Sobald aber die Bewegung diesen Gesetzen und der Organisation zuwiderläuft, so kann auch das festeste Organ durch dieselbe leiden. Das Heben am Kopf' ist eine Entfernung von dem festen Puncte, von der Erde; der Kopf ist organisirt, von dem übrigen Körper getragen zu werden, nicht aber, das ganze Gewicht des übrigen Körpers zu tragen. Daher ist es kein Wunder, wenn der Knabe beim Nachahmen des Kopfstehens der Seiltänzer todt liegen bleibt, oder wenn das beim Kopf' aufgehobene Kind, ohne Kennzeichen äußerlicher Verletzung, todt herabgelassen wird.

Wie geschieht nun solche Verschiebung des Keilbeins, und was hat sie zur Folge? Die Knorpelverbindung des Grundfortsatzes vom Hinterhauptsbein mit dem Körper des Keilbeins im Schädelgrunde des Kindes wird von dem ganzen Gewicht des an

ihr hängenden Körpers herabgezogen, und zum Weichen gebracht. Dadurch werden die Droseladerhöhlen verengert; dem vom Gehirn zurückkommenden Blute wird durch den Druck der Droseladern der Ausgang versperrt; es häuft sich augenblicklich im Gehirn, drückt dasselbe, und verursacht dadurch einen tödlichen Schlagfluß.“ —

Tilesius.

V.

E s e f r ü c h t e.

1) Kunsturtheil.

Papst Clemens XIV. (Ganganelli) hatte von einem Venetianer einige Gemälde gekauft, und fragte den berühmten Anton Raphael Mengs, wie er sie finde? „Herzlich schlecht! Ew. Heiligkeit sind betrogen worden!“ — „Aber der Mahler N. hat sie sehr gelobt!“ — „Das macht, weil dieser Mahler und ich zwey ganz verschiedene Personen sind: er lobt, was über seine Kräfte ist; ich table, was unter den meinigen ist.“

2) Ein Wort, das Leibniz gesagt hat.

Wenn wir weniger thäten, so könnten wir mehr thun!